

Vom Schloß Bellevue fuhren sie in Automobilen nach Potsdam zur Besichtigung der dortigen Schlösser und Parkanlagen. — Durch die Gemeindefürsorge wurden die Herren mit einem Frühstück bewirtet, abends gab ihnen zu Ehren Reichstagspräsident Dr. Kaempf in Berlin ein Festmahl. Mittwochs abend waren die Abgeordneten Gäste des Reichstages. Der Abend gestaltete sich durch die Teilnahme fest aller diplomatischen und parlamentarischen Persönlichkeiten außerst planvoll. Herr v. Bethmann-Hollweg erklärte in seiner Begrüßungsansprache, es sei die Aufgabe des deutschen Volkes, auch nach dem Kriege in Werken des Friedens treu mit dem türkischen Verbündeten zusammenzuarbeiten. In seiner Antwort betonte Außenminister J. v. Solf, der Vizepräsident der türkischen Kammer, das deutsch-türkische Bündnis werde sich zu einem unlöslichen Bande verdichten.

Im Zusammenhang des Reichstages begannen die Verhandlungen über die Ernährungsfragen. Dabei sprach der Präsident des Kriegsernährungsamtes Erzherzog v. Thurn und Taxis über die Aufgaben seines Amtes aus. Verbesserung mit einem Schlage dürfte man nicht erhoffen. Eine der so lebhaften Aufgaben ist die Hilfe der Kommuniten in großen Wohngebieten Einrichtungen zur Verteilung zu schaffen. Ferner sei eine Vereinfachung des Verordnungsweises nötig. Das Verhältnis zum Erzeuger müsse ein gutes sein, und alles, was man nicht aufpassen, um nicht mühsam zu machen und die Arbeitsfreudigkeit zu unterbinden. Ein großer Teil der Befragten überließ sich auf die leistungsfähige Ernte zurückzuführen. Werde die kommende Ernte gut, so würden manche Wünsche befriedigt werden können.

Der Fleischverbrauch bedarf zunächst der Einschränkung, um für den Herbst und Winter genügend schlachtfähiges und Wurstfleisch zu besitzen. Die Ernährungsministerien sind dadurch veranlaßt, um so weit als möglich zu helfen, hat sich das Direktorium der Reichsgetreidekasse mit Zustimmung des Landwirtschaftsministeriums, den Bundesstaaten eine größere Menge Weizen außerhalb des Verteilungsplanes zur Verfügung zu stellen, um für die kommenden Wochen den unter den jetzigen Verhältnissen besonders auf Ernährung angelegenen Bevölkerungsteilen, namentlich der industriellen Arbeiterklasse und den minderbemittelten Schichten in den größeren Städten eine außerordentliche Brotzulage gewähren zu können. Im ähnlichen Weise sollen vom Beginn der Dürre an die landwirtschaftlichen Arbeiter bedacht werden. Die Verteilung auf die einzelnen Kommunalverbände erfolgt in Preußen durch die Regierungspräsidenten, in den anderen Bundesstaaten durch die Landeszentralbehörden. Das Direktorium nimmt an, daß keine Maßnahme nicht zu Missetungen in der Öffentlichkeit Anlaß geben und insbesondere nicht die Überzeugung von der unbedingten Notwendigkeit weiterer parlamentarischer Wirtschaft mit unseren Brotgetreideverordnungen und sorgfältiger Beachtung der bestehenden Verbrauchsregelungen erschüttert wird. Nur die bisherige Sparmaßnahme hat das jetzige bestmögliche Eingreifen ermöglicht.

Bei der Weiterberatung des Warenverkehrs im Eisenbahngesetz des Reichstages entstand eine längere Debatte über die Frage, ob die entgeltliche Lieferung von Gas, elektrischem Strom und Verteilungsanlagen als Warenlieferungen gelten soll. Die Sozialdemokraten wollten die Gemeindefürsorge als gemeinnützig bezeichnet wissen und beantragten die Freistellung dieser kommunalen Einrichtungen. Schließlich wurde mit 14 gegen 12 Stimmen beschlossen, Gas, elektrischen Strom und Verteilungsanlagen von der Steuer zu befreien, sofern die Lieferung durch Reichs- oder Gemeindefürsorge erfolgt. Auch wurden Zahlungen für Waren, die auf dem Wege der Zwangsversteigerung geliefert werden, für steuerfrei erklärt. Das Gesetz soll am 1. Oktober 1916 in Kraft treten. Damit war die Arbeit des Eisenbahngesetzes erledigt.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 25. Mai. Der Kaiser nahm heute früh einen etwa einundzwanzigstündigen Vortrag des Reichsanwalts entgegen.

Berlin, 25. Mai. Der Reichstagspräsident nahm in der Gesamtsitzung der zweiten Lesung die Novelle zum Kartellgesetz einstimmig an.

Budapest, 25. Mai. Gestern wurde die Zeichnung auf die Werte ungarische Kriegsanleihe abgeschlossen. Das Ergebnis beträgt ungefähr zwei Milliarden.

Röthen, 25. Mai. Die Ertragsblätter, die die Meldungen über die österreichisch-ungarischen Erträge gegen Italien verbreiten, erregen angesichts der herrschenden Stimmung in Italien gegenüber demonstrierenden Zweifel.

Der Krieg.

Die letzten französischen Angriffe auf den linken Maasarm haben die deutsche Front an keinen Punkten zu ernsthaften Verletzungen vermocht. Im Gegenteil gelang es den deutschen Truppen, ihre Erfolge weitlich und südlich der Douaumont weiter auszubauen. Die Franzosen erlitten überall die schwersten Verluste.

französische Niederlage im Caillette-Wald.

850 Gefangene, 14 Maschinengewehre erbeutet.

Großes Hauptquartier, 25. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Torpedos und Patrouillenboote wurden an der kanadischen Küste von deutschen Flugzeugen angegriffen. — Westlich der Maas überfielen drei Angriffe des Feindes gegen das von ihm verlorene Dorf Cumieres. — Südlich des Meuse stießen unsere Regimenter unter Unterstützung ihrer vorgehenden Erfolge weiter vor und eroberten feindliche Gräben südwestlich und südlich der Feste Douaumont. — Der Kleinbrunn südlich des Schöfles Dambromont ist wieder in unserer Hand.

Im Caillette-Wald lief der Feind während des ganzen Tages gegen unsere Stellung vergeblich an. Am Ende sehr schweren blutigen Kämpfen blieben die Franzosen über 850 Mann an Gefangenen ein, 14 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Bei El Souplet und über dem Dorfe Bois wurde je ein feindlicher Doppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Westlich und östlich wurden von feindlichen Fliegern erfolgreiche Bombardements. Am 25. durch das B.T.B.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Am 24. wird verlautbart: Wien, 25. Mai.

Russischer Kriegsschauplatz.

In Wolynien unternahm unsere Streifkommandos an mehreren Stellen erfolgreiche Überfälle. — Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit im Abschnitt von Doberdo, bei Jülich und am Bochen war lebhafter als in den letzten Tagen. — Wiederholte feindliche Angriffserfolge bei Beutstein wurden abgewiesen.

Nordlich des Suganates nahmen unsere Truppen die Gima Gima, überschritten an einzelnen Stellen den Maso-Bach und rücken in Trümmern (Zirig) ein.

Südlich des Tales breitete sich die über den Kuppelberg vorgeschobene Gruppe unter Überwindung großer Gefährdungen und des feindlichen Widerstandes nach Osten und Süden aus. Der Corno di Campo wurde in ihrem Besitz. Italienische Abteilungen wurden sofort zurückgezogen.

Im Brandal (Balaria) nahmen unsere Truppen Gheio in Besitz.

Die Nachschube im Angriffsraum erhöhte unsere Werte noch um zehn Geschütze. — Eines unserer Seppingsgeschwader besetzte den Bahnhof und die militär. Anlagen von Lathiana mit Bomben.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe bei Douaumont.

Berlin, 25. Mai.

Der französische Generalstabsbericht vom heutigen Tage bezeugt sich auf den folgenden Ausblick: „Es gelang den Deutschen nach vielen vergeblichen Versuchen endlich die Höhen des völlig zerstörten Forts Douaumont wieder zu besetzen.“ Mit dieser halben Sage wird man in Paris sich aus dem unhaltbar gewordenen Gewirr von ganzen Lügen, das man um die Kämpfe bei Douaumont gesponnen hatte, wieder hinauswinden. Sämtliche französische Angaben, daß Fort Douaumont ganz oder teilweise in französischem Besitz gewesen sei und deutsche Gegenangriffe zurückgeschlagen wurden, ist, wie von ausländischer Seite ausdrücklich festgestellt wird, von Anfang bis zu Ende erfunden. Wie das Fort Douaumont jetzt in unserer Hand ist, so ist es stets darin gewesen, seitdem unsere tapferen Truppen es den Franzosen entrissen hatten. Nur vorübergehend einmal ist es feinen französischen Abteilungen gelungen, in den südlichen Redoubten des Forts einzudringen. Was von ihnen nicht unter dem deutschen Feuer kam, wanderte in Gefangenschaft. Sonst sind nur französische Patrouillen hier und da im Westen und Osten des Forts bis an den äußersten Flügel herangekommen. Einmitten konnten sie sich nirgends.

Von der macedonischen Front.

Seit langer Zeit ist zum ersten Male wieder ein amtlicher bulgarischer Bericht über die Lage an der macedonischen Front erschienen. Aus Sofia wird gemeldet:

Seit zwei Monaten haben die englisch-französischen Truppen begonnen, das besetzte Lager von Saloniki zu verlassen und sich unserer Grenze zu nähern. Die Hauptstreitkräfte der Engländer und Franzosen sind im Wardaral aufgestellt und breiten sich östwärts Tova Tepe bis zum Strumatal und westwärts über die Gegend von Zubotso und Voden bis nach Verine (Florina) aus. Ein Teil der wiederhergestellten serbischen Armee ist schon in Saloniki gelandet, seit einem Monat ungefähr herrscht fast täglich Geschützfeuer an der Front Doiran—Gevgheli, aber die Engländer und Franzosen haben bis jetzt noch an seiner Stelle die Grenze überschritten.

Wie weiter berichtet wird, wurde eine französisch-Italienische Abteilung von bulgarischen Patrouillen im Dorf Gorni Garbale unter Feuer genommen. Die Weiten ergriffen die Flucht und ließen ihre Pferde im Stich, die von den Bulgaren eingefangen wurden.

Die Schweizerei Leigrahneninformation meldet aus Saloniki:

Unter dem Vorhitz des Oberkommandanten der Orientarmee der Entente, General Sarail, fand hier eine große Beratung aller Kommandanten statt, an der auch der neue englische Stabschef, General Milne, und serbische Offiziere teilnahmen. Es sollen wichtige Beschlüsse gefaßt sein. Seit einigen Tagen gibt eine Umgruppierung der Truppen vor sich. General Sarail legt die militärischen Vorbereitungen im großen Stile fort. Nach den Äußerlichkeiten an sich, kann kaum daran gezweifelt werden, daß die Ententearmee eine ernste Offensive gegen die deutsch-bulgarischen Truppen vorbereitet. 18 000 Mann Serben wurden bisher gelandet. Ungeheure Mengen Munition werden ununterbrochen angeliefert, neue Batterien und Pferde werden an Land gebracht.

Deutsche Seeflugszeuge im Ägäischen Meer.

Am 25. W.T.B. Berlin, 25. Mai.

Deutsche Seeflugszeuge haben am 22. Mai im nördlichen Ägäischen Meer zwischen Dekeagath und Samothraki einen feindlichen Verband von vier Schiffen angegriffen und auf einen Flugzeugmuttertisch zwei volltreffer erzielt. Die feindlichen Schiffe entzweiten sich darauf in der Richtung nach Imbro.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Viktor Emanuel auf dem Rückzug.

Aus guter Quelle verlautet, König Viktor Emanuel habe bei Nacht und Nebel mit seiner ganzen Begleitung sein Hauptquartier bei Udine verlassen und sich mehr gegen Triest und Udine zurückgezogen.

Der Kriegserziehler des „Corriere della Sera“ meldet aus Südtirol, gewisslich seit Beginn gekommen. Es handle sich um einen der heftigsten Angriffe, die der europäische Krieg brachte. Scharf sei die Schlacht entbrannt, riesenhaft sei die Entfaltung der feindlichen Artillerie. Die Verge seien nicht gedrängt voll von Österreichern, die von allen Seiten herankommen, alles mit sich fortziehend.

Italienischer Flüchtlingsfahren.

Wie aus Vercenza gemeldet wird, flüchtet die Bevölkerung der italienischen Apenninen vor den Österreichern in die Städte. In Vercenza sind in den letzten Tagen 20 000 Vertriebenen angekommen, welche jetzt unversichert werden müssen. Ebenso seien in Thiene, Bassano, Sclio, Breganze, Lugo, Marostica, Mantova und Rovere viele Flüchtlinge angekommen. Die Bevölkerung von Biadgo sei nach Noventa, diejenige von Arreara nach Fontana geflüchtet.

Grey kann mit Deutschland nicht verhandeln.

Amsterdam, 25. Mai.

Sir Grey hat auf Anregungen englischer Friedensfreunde, mit Deutschland in Unterhandlungen einzutreten, im Unterhaus erklärt:

Soll man sich auf die Ehrlichkeit berufen und darauf, daß Recht über Macht gehen soll, und daß wir mit Deutschland verhandeln sollen, so antworte ich, daß man nicht mit dem deutschen Volk unterhandeln kann, so lange dort mit Lügen gearbeitet wird und das deutsche Volk die Wahrheit nicht liebt.

Herr Grey begründet seine neue Verleumdung der deutschen Regierung damit, daß die Aufhebung, England hätte Ausland zum Kriege veranlaßt und schon seit der Mexikaner Expedition in Petersburg erklärt, daß er bereit sei, auf Auslands Seite zu treten, zur Wahrheit in direktem Gegensatz steht. Der Krieg hätte verübt werden können, wenn Deutschland die vorgeschlagene Konferenz angenommen hätte. Ihm habe aber der gute Wille gefehlt. Der Reichsanwalt habe seinen Grund gehabt zu der Behauptung, daß die vorgeschlagene Konferenz lediglich zu dem Zwecke stattfinden sollte, um Zeit für die russische Mobilisierung zu gewinnen. Herr Grey, der Wahrheitsapostel, arbeitet hier schon wieder mit Lügen. Der Reichsanwalt hat nur festgestellt, daß die Konferenz erst nach der russischen Mobilisierung von England vorgeschlagen worden sei und die unermessliche Folge gehabt hätte, die strategische Lage zu Beginn des Krieges in entscheidender Weise zu unseren Ungunsten zu verändern. Guten Willen bei Herrn Grey und seiner Regierung vorausgesetzt, dazu hat man allerdings in Deutschland gerade auch keine Veranlassung gehabt.

Austin Chamberlains Bekenntnisse.

Amag, 25. Mai.

In der „Birmingham Post“, in welcher der Staatsmann Austin Chamberlain, der Sohn Joseph Chamberlains, seine Anschauungen niedergelegt, verbreitet sich ein offenbar von Chamberlain herübergehender Artikel über Englands wirkliches Kriegsglück. Im Gegensatz zu Greys Erklärungen lag der Artikel:

England kämpft nicht, um einen Krieg künftig unmöglich zu machen, sondern um es Deutschland unmöglich zu machen, künftig Krieg zu führen. Deutschland müsse alle seine Kolonien einbüßen. Dieser Verlust würde aber nur vorübergehend sein, falls England nicht zugleich die deutsche Flotte vernichte. Zum Glück gebe es in England niemand, der einen anderen Frieden mit Deutschland wolle, als um den Preis, den England fordert. Nur ein verbrecherischer Rat könne mit dem Feind der Zivilisation einen Frieden schließen, der nicht dessen Vernichtung als Militärmacht bedeute.

„Alles Sir Grey ein „verbrecherischer Rat“, wenn er davon spricht, an Deutschlands Sechsmeterung denke niemand.“ Der Feind der Zivilisation nur dazu, die von Chamberlain so offen proklamierten englischen Kriegsziele — besser fast man wohl Kriegsminimale zu verkleinern — Churchills schwarze Arme.

Notterdam, 25. Mai.

Lord Churchill will im Jahre 1917, die bösen Germanen endgültig scheiden. Er will, so verstandete er im Unterhaus, zu diesem Zwecke eine Flottenarmee von Regnen aussenden, die in Ägypten verammelt und ausgebildet werden soll.

Man weiß man endlich, was Herr Churchill feinerzeit, als er wegen seiner Unfähigkeit aus der englischen Admiralität scheiden mußte, mit seinen prächtigen Reden von unerschöpflichen Ressourcen meinte, die im dritten Kriegsjahre Deutschland den Gnadensstoß verlegen würden. Die weißen Engländer verlegen, farbige Geniemlen sollen den verlassenen Karren vorziehen flammachen. Im Unterhaus soll, wie englische Wälder behaupten, Herrn Churchill für seinen Rettungsplan reichlich Beifall geklappt werden sein. In Deutschland aber sagt man wie der Eiserne Kaiser nur: „Der laßt' id dwer!“ Dagegen wird man bei uns Herrn Churchill in einem anderen Punkte bestärken. Er beklagte, daß im Orient eine englische Armee von 500 000 Mann vergeblich werde. Also auch Churchill merkt, daß dort keine Verbände für die Tommies winken!

Mexiko wird unangenehm.

Newyork, 25. Mai.

Wie der Korrespondent des „Newyork American“ in Mexiko telegraphiert, sandte die mexikanische Regierung eine Note an die Vereinigten Staaten, in der sie zum letzten Male den Rückzug der amerikanischen Truppen fordert.

Die Note erklärt, die fortgesetzte Anwesenheit einer so großen ausländischen Streitmacht auf mexikanischem Boden verleihe die Ehre und Souveränität Mexikos. Die Regierung wolle keinen Krieg, aber das ganze Land sei bereit, für seine Rechte zu kämpfen. In Washington herrscht beträchtliche Sorge über einen Bericht, daß Carranza 30 000 Mann zur angedachten Verfolgung Villas ausgesandt habe, anstatt 10 000, wie ausgemacht war.

Nikita, der Vater und Mirho, der Sohn.

Sugano, 25. Mai.

Wie aus Yokohama mitgeteilt wird, hat der gefürchtete Montenegro-Antagonist Nikita seinen Ministerpräsidenten Radomitsch beauftragt, den Regierungsrat des Herzogtums die feierliche Verhängung auszusprechen, daß er als Vater und König den Aufenthalt seines kranken Sohnes Nikita in Wien entschieden mißbilligt. Mirho habe nichts zu sagen, ebensowenig wie die in Montenegro vertriebenen Minister, die jetzt einzelne Pläne seien, da ein neues serbisches Kabinett die Regierung übernehmen habe. Sollte von jener Seite etwas geschehen, daß Montenegro den gemeinsamen Feinden verpflichtet, so würde er ein solches Vorgehen streng verurteilen.

Wen auch Nikita am Schluss seiner Epistel die Hoffnung ausdrückt, daß Montenegro bald den Bürgen in seiner Widererrettung heranziehen werden, so ist doch der Zweifel mehr als berechtigt, ob er und sein neuer Minister dort etwas zu sagen haben wird. Was aus Montenegro werden wird, darüber wird in Wien entschieden, nicht in Vordern.

De
Große
Pinks
ausgeführt
304 abge
Ufer leiten
Stellungen
die Thiam
süßlich des
Bei diesen
gemacht, 1
In der Geg
machte die
Das in
süßlich von
Flugzeug i
außer Gese
Geßlich
Keine
Der Orden
Wien,
melbet: Der
Ryadomir
zur Annahm
verleihen d
Ein Ber
Wien, 2
Reichstags
die russis
gefaßt, mit
russische
vom 26. Ju
in Kriegsge
Engla
Kopenha
General-Pol
dänische
Belagern
Kopenha
Unterstütz
Washington
hat gefest
eine glück
die Anhalt
Großbritan
Ein neue
Bren,
Doppel-We
heute nach
vermutlich
Plan ist dem
Kleine Kri
Wien, 2
schwerer bo
Wien,
erhielt, ist
worden, daß
hien Frage
Japans an
Rohsch
russische
großen ru
Es fänden
Zelle der W
Bren,
auf der Lin
sonenabge
Befahre
Transport
ist auf ein
Mannschaf
Zugang
Ruffland
nölzung von
italienisch
und Gefang
London
Schiff „Ag
„Gensita“
den land.
Aus de
Grün
tisch, wenn
nur ein le
meist aus
dagegen ein
und Allege
seinem Bel
sch der Sp
aus. Die
Mittel emp
Gensita be
dies der Fa
Geldmord
des troden
es zukunf
nossen wird
Blumenfö
daher auch
recht mer

Deutscher Kriegsbericht

Großes Hauptquartier, 26. Mai 1916

Westlicher Kriegsschauplatz

Rück der Maas wurde ein von Turko ausgeführter Sandgrabenangriff westlich der Höhe 304 abgelehnt. — Auf dem östlichen Maas-Ufer setzen wir die Angriffe erfolgreich fort. Unsere Stellungen westlich des Steinbruchs wurden erweitert, die Thiaumont-Schlucht überschritten und der Gegner südlich des Forts Douaumont weiter zurückgeworfen. Bei diesen Kämpfen wurden weitere 600 Gefangene gemacht, 12 Maschinengewehre erbeutet. — In der Gegend von Loivre (nordwestlich von Reims) machten die Franzosen einen ergebnislosen Gasangriff. Das im Tagesbericht vom 21. Mai erwähnte südlich von Chateau Salins abgelehnte feindliche Flugzeug ist das 5. von Leutnant Wintgens außer Gefecht gesetzt.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der Orden Pour le mérita für den Erzherzog-Thronfolger

Wien, 25. Mai. Das „Pressekorrespondenzblatt“ meldet: Der Kaiser erteilte dem Feldmarschall-Leutnant und k. u. k. Erzherzog Karl Franz Joseph die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihm vom Deutschen Kaiser verliehenen Ordens Pour le mérita.

Ein Beweis für die russische Mobilmachung

Wien, 25. Mai. Anknüpfend an die Nachrichten des Reichsanzeigers gegenüber dem Berichtsführer von Wiegand, die russische Regierung habe am 25. Juli 1914 den Entschluß gefaßt, mit der geheimen Mobilmachung zu beginnen, teilt die russische Zeitung „Koman“ aus ganz zuverlässiger Quelle mit, General Rennenkoff habe unter Beif. Nr. 18482 vom 26. Juni 1914 auf Befehl des Zaren die Stellung Romo in Kriegsgefahr versetzt.

Englands Eingriff in die dänische Post

Kopenhagen, 25. Mai. Nach Mitteilung der dänischen General-Postdirektion haben die Engländer in Leith die dänische Postbox des dänischen Dampfers „Talbur“ beschlagnahmt. Der sich zwischen den Färöer-Inseln und Kopenhagen befand und sich in Leith zum Zwecke der Untersuchung seiner Ladung aufhielt.

Der amerikanische Postprotest

Washington, 25. Mai. (Neuter) Das Staatsdepartement hat gestern dem britischen und dem französischen Botschafter eine gleiche Note überreicht, in der die Vorstellungen gegen die Abhaltung der regelmäßigen amerikanischen Post durch Großbritannien und Frankreich wiederholt werden.

Ein neuer Fluchtversuch des Fliegens Gilbert

Bern, 25. Mai. (Weltung) der Schweizerischen Depesch-Agentur. Der holländische Flieger Gilbert ist heute nacht wieder ausgebrochen. Er hat seine Flucht vermutlich durch den Aufbruch des Aborts bewerkstelligt. Man ist dem Entflohenen auf der Spur.

Kleine Kriegspost.

Wien, 25. Mai. Ein österreichisches Seefahrungs-Geschwader bombardierte die militärischen Anlagen von Bari.

Wien, 25. Mai. Wie das „Neue Wiener Journal“ berichtet, ist der Militärarzt Dr. A. Nicolson dadurch veranlaßt worden, daß der englisch-italienische Grenzfall in der dänischen Frage sich verhält, daß während die Annäherung Japan an Russland Fortschritte machte.

Kopenhagen, 25. Mai. Das tagelange Ausbleiben der russischen Post wird hier mit einer besorgniserregenden großen russischen Offensive in Verbindung gebracht. Es fanden große Truppenverschiebungen nach dem nördlichen Teile der Westfront statt.

Bern, 25. Mai. Aus militärischen Gründen werden auf der Linie Mailand-Berona-Venedig sechs Personenzüge vorläufig aufgehoben.

Bukarest, 25. Mai. Ein mit Munition beladener Transportdampfer, der von Sewastopol nach Rumi fuhr, ist auf einer bulgarischen Mine gestoßen und samt der Mannschaft untergegangen.

Lugano, 25. Mai. Nach Meldungen aus Rom wurden russische Flüchtlinge, die die italienischen Treuegeliebte Bevölkerung von Turin in Turin bedrängten, von einer italienischen Militärpolizei festgehalten und liegen große Beute und Gelangene zurück.

London, 25. Mai. London meldet, daß das russische Schiff „Regina“ und die italienischen Schiffe „Roberto“ und „Gemma“ von Unterseebooten angegriffen worden sind.

Aus der Heimat — für die Heimat

Dr. Oldenbock, 26. Mai 1916

Grüne Gemüße lautet jetzt die Parole für den Mittagsstich, wenn auch freilich der Nährwert solcher pflanzlicher Kost nur ein sehr geringer ist. Unsere grünen Gemüße bestehen meist aus Wasser, Fett und Stärkehalt. Sie liefern einen sehr minimalen Reichtum, der sich schon bei der Zubereitung verliert, und die Materialien sind dem Körper zu seinem Bestande unentbehrlich. Die grünen Gemüße, namentlich die Spinat, zeichnen sich ferner durch ihren Eisengehalt aus. Sie werden daher vielfach Mitwirken als blutbildendes Mittel empfohlen. Schon aus diesem Grunde verdienen die Gemüße Berücksichtigung in der Ernährung. Noch mehr ist dies der Fall, weil sie durch ihren Gehalt an Wirkstoffen als Gesundheitsmittel wirken und die Verdauungsorgane anregen. Das trockene, fettlose Suppenfleisch wird gemüßhafter, wenn es zusammen mit einem kräftigen, kohlensäurehaltigen Gemüße genommen wird. Junge Gemüße, junge Erbsen, Bohnen, Spargel, Blumenkohl usw. sind ferner leicht verdaulich. Sie können daher auch in der Kranken- und bei Magenleiden verabreicht werden.

Lübeck, 25. Mai. Fischmahlung. In der letzten Zeit der Fischmahlung hatten wir die Aufmerksamkeit darauf hin, den Bewohnern durch Zuführung von Fischen einen vollständigen Schlag für Fleisch zu schaffen. Bei der Möglichkeit, den Fisch in verschiedenen Weisen zubereiten zu können, ist die Verwendung um so mehr anzuraten, besonders da der Preis doch gegenüber dem Fleisch billiger zu nennen ist.

Dr. Oldenbock, 26. Mai. Ein Gewitter zog gestern abend in der 10. Stunde von Westen heran. Verderben drohend war der Anzug. Fast kaum einer Viertelstunde zerteilte sich aber das Gewitter, bevor es unseren Ort erreichte, und bald war es wieder flernklar. Während im Nachbarkeise Bittlage größtenteils die lebende Flur mit ergiebigem Regen erquickt wurde, blieb unsere Gegend zunächst völlig trocken. Heute ist aber in einem Gewitternachtregen die ganze Gegend bedacht worden. Der allgemeine Wunsch ist aber ein mehrträglicher Regen; denn der Boden war infolge der Sonne und des Windes ungewöhnlich hoch ausgetrocknet.

Kabber, 25. Mai. Dem Kolon Johann Nilsen ist vorgeschrieben, mittags etwa 6 Scheffel Saatjunges in Vitenholz, 2 Händes in der Niederheide abgebrannt. Nur mit großer Mühe gelang es herbeigekommen Reuten, das Feuer zu löschen. Man nimmt an, daß daselbst durch Wegwerfen eines brennenden Streichholzes entstanden ist. Vohmit, 26. Mai. Ein Jagdschauer ging hier und in der Umgegend gestern abend infolge des Gewitters gegen 10 Uhr nieder. Es hielt etwa 10 Minuten an, wobei Jagdschauer von 1 bis 1 1/2 Zentimeter Durchmesser fielen. Im allgemeinen scheint nur leicht wenig Schaden angerichtet zu sein. Der nachfolgende Regen brachte jedenfalls für alle Früchte die erste Regenflut.

Bierholz, 26. Mai. Gegen den Lebensmittelmangel. Der Landrat macht bekannt: Die Lebensmittelverhältnisse sind auf der Höhe, alle zu ihrer Kenntnis gelangenden Fälle von übermäßigen Preisforderungen zur Kenntnis der Genossen zu bringen, die zum sofortigen Einstellen und zur Angemessenheit veranlaßt sind. Erforderlichenfalls werden die Geschäftsräume der Lebensmittelhändler schließen lassen und den Inhabern die Fortsetzung des Handelsbetriebes untersagen. Die Preis-eingehenen erliche ist um tatkräftige Mitwirkung, da das Publikum selbst am meisten dazu beitragen kann, daß Fälle des Lebensmittelmangels zur Kenntnis der Polizei gebracht werden.

Quadenbrück, 24. Mai. Eine größere Studie-reise unternahm am 29. Mai die Schüler der Ackerbau-schule unter Führung ihres Direktors Dr. Rudorf. Die Reise geht zunächst zur Landw. Hochschule Halle a. d. Saale, von dort nach Jena, dem Hitzelgebirge, nach Staßfurt, Koburg und dann über Eisenach zurück.

Herford, 26. Mai. Die Fleischkarte gelangt im Stadtrat Herford mit Zustimmung vom 4. Juni an zur Einführung.

Berlin, 23. Mai. Die ersten jungen Saat-träger werden hier an den Markt gebracht, und schon werden sie Gegenstand von Wucherspekulationen. Es wird von Händlerseite ein Preis von 1 M. im Einzelverkauf gefordert. Von Käuferseite werden 60 Pf. für angemessen gehalten, die Saatfläche sei nur diesen Preis wert. Die eben flüchtige gemessenen Saatflächen abgezogen (die Saat würde den Geschmack verderben, zudem ist das Abheben einfacher als das Aufpflanzen) sind im Geschmack von einer jungen Taube kaum zu unterscheiden.

Cengerich, 25. Mai. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich, wie die „Veng. Ztg.“ berichtet, hierelbst. Der Tischlergeselle Werner vergaß sich in der Mittagspause an einem Turm, wobei er so unglücklich abfiel, daß er einen Schädelbruch davontrug. Der Verunglückte ist im Krankenhaus gestorben.

Münster, 25. Mai. Eine Ausstellung über Friedhofskunst und Kriegererehrung veranlaßt der Westfälische Heimatbund Anfang Juni im Kreutgang des Domes zu Münster. In dieser Ausstellung, über die der Kommandierende General des Stellvertretenden Generalkommandos des VII. Armee-Korps Erzherzog Freiherr von Gamp und der Oberpräsident der Provinz Westfalen, S. Durchlaucht Dr. Carl Prinz zu Lippe und Corven das Protektorat übernommen haben, sollen neben vorbildlichen alten Schöpfungen dem Gebiet der Friedhofskunst und Kriegererehrung vornehmlich auch neuere ausführende Arbeiten und Planungen von Ehrenfriedhöfen und Einzelgräbern aus der Provinz Westfalen, dem Fürstentum Lippe-Deimold und dem Danabrischen Land gezeigt werden. Es ist in Aussicht genommen, die besten der eingeleiteten Arbeiten im Modell herstellen zu lassen. Aus diesen Landesteilen stammende, oder in ihnen aufgefällige Künstler werden gegebenen entsprechenden Arbeiten bis spätestens zum 20. Juni an den Westfälischen Heimatbund, Münster, Bispinghof 3, einzuliefern. Die Ausstellung wird später auch in andere Städte der genannten Landesteile wandern.

Tredenhorst, 26. Mai. (Historische Funde.) In der Nähe von hier bei der Burg Waldbaus fand man bei Ausgrabungsarbeiten unter einer Reihe von mittelalterlichen Giebeln, wie Steingiebel, Fundamente, Brücken, Hufeisen, Scherben und Dampfer, auch eine kleine Bronzefibel mit einem Ring, die nach Gutachten von Fachgelehrten für römisch gehalten wird.

Neheim, 25. Mai. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Bahnhofstraße. Das erste drei Jahre alte Kind des augenscheinlich hier auf Urlaub weilenden Arbeiters Borgmann kam beim Spielen unter ein beladenes Hochfuhrwerk, wobei die Räder ihm über den Kopf gingen und den sofortigen Tod des armen Kindes herbeiführten. Wen die Schuld an dem Unglück trifft, bedarf nur weiterer Aufklärung.

Mellingen, 25. Mai. Wegen eines gelegentlichen Formfehlers war der erste mit dem Jagdpächter Hofbecker Bellingershoff hier abgeschlossene Jagdpachtvertrag beanstandet worden. Es handelt sich um die kontraktliche Verpflichtung des Pächters zur Mitnahme eines jeden Feld-martsgesossen zur Jagd, was den gegenseitigen Bestimmungen zumiderläuft. Der neue Jagdpachtvertrag erläßt dem Pächter eine Verpflichtung.

Baderberg, 25. Mai. (Seltsame Schicksale.) Wie ist das Schicksal der Kinder, die in der Kriegszeit spielt, zeigt folgender Fall. Ein Baderberger, der mit seinem Landsturm-Bataillon in der Gegend von Marbach liegt, ist auf einem großen Gutsbesitzer einquartiert. Der Sohn des Gutsbesitzers ist schon seit längerer Zeit in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten, ohne daß es ihm möglich war, seinen Eltern Nachricht zu geben, weil diese im Operationsgebiet der deutschen Armee ihren Wohnsitz haben. Kürzlich kam nun der Baderberger Landstürmer in Heimatsurlaub und zufällig kommt er in seinem Hause mit einem russischen Kriegsgefangenen, der zu Arbeitsdiensten herangezogen war, ins Gespräch. Hierbei stellte sich nun heraus, daß der Geliebte der Sohn des Gutsbesitzers ist, bei dem der Baderberger im Quartier liegt. Gewiß ist das Zufallstreffen eigenartig. Unter Umständen kann man sich vorstellen, wenn er auch ein „deutscher Barbar“ ist, nach seiner Rückkehr zur Front Gelegenheit nehmen, den belagerten russischen Eltern das Wohlergehen ihres Sohnes zu melden.

Großschön, 24. Mai. Durch unvorsichtige Handhabung eines Teufelings ist hier ein bedauerlicher Unfall geschehen, derbeigeführt worden. Mit dem Ausbruch: „Soll ich dich mal kochen?“ schloß der etwa 14 Jahre alte Th. B. von hier auf seinen gleichaltrigen früheren Schulkameraden H. de Bries und verlegte ihn so schwer am Bein, daß die Kugel auf operativem Wege entfernt werden mußte. Es handelt sich hierbei wohl nur um Spielerei des B., die zu bedauerlichen Folgen hatte.

Arnsberg, 24. Mai. (Die „Dicke Eide“) bei Arnsberg. Zu den seltensten Naturdenkmälern Westfalens gehört eine unweit Arnsberg inmitten des fiskalischen Waldes stehende Kieferneiche mit einem Umfang von 8,5 Meter (in einer Höhe von 1 Meter gemessen). Sie ist schon seit einer Reihe von Jahren hohl. Da sich in letzter Zeit auch eine Föhlung nach außen gebildet hat, so besteht die Gefahr, daß der Baum bei einem heftigen Sturm zusammenbricht. Diese „Dicke Eide“ — wie sie das Volk nennt — heißt auch Königs-eiche, weil sie am 22. Juli 1853 von König Friedrich Wilhelm IV. und seinem Bruder, dem nachmaligen Kaiser Wilhelm I., besucht wurde. Der König gab Befehl, die Eiche zu mafen und zu verordnen, daß jede Beschädigung des Baumes mit 1000 bis 3000 Taler bestraft werde.

Lüdenscheid, 24. Mai. Seine eigene Todesanzeige lesen hat der Unteroffizier Walter Lange vom 17. Infanterie-Regiment in der Nr. 81 des „Lüdenscheider General-Anzeigers“, denn jetzt ist bei den hier wohnenden Eltern von dem Sohne eine Karte vom 8. April eingetroffen, aus der sich ergibt, daß er in russische Kriegsgefangenschaft geraten und gesund und wohl ist. Am 27. März hatte der Kompanieführer angezeigt, daß Walter Lange am 21. März den Heldentod erlitten habe.

Aus dem Sauerlande, 24. Mai. Als große Seltenheit ist gewiß folgender Fall zu verzeichnen. Ein Gefäßglücklicher hatte eine Mücke gefaßt. Nachdem das Tier die bestimmte Zeit gebrütet hatte und eine Anzahl Küken ausgeschlüpft waren, ging es an Krottzeit zugrunde. Doch die jungen Tierchen fanden im Stalle an einem andern Huhn Mutter und Führer. Die geblieben unter der liebevollen Pflege der neuen Mutter ganz gut. Gewiß ein seltsames Ereignis, das Tier- und Naturfreunde interessieren wird.

Brilon-Wald, 25. Mai. Die Chauffeigeldhebestelle Brilon-Wald ist eingegangen. Nachdem die Bahn Brilon-Wald-Willingen eröffnet war, hat der Verkehr auf der Chauffee für diese Strecke naturgemäß merklich nachgelassen und so ist denn schließlich auch dieser Schlagbaum, einer der wenigen in hiesiger Gegend, überflüssig geworden.

Barmen, 25. Mai. Ein Richttag der Arbeiter wird hier am 4. Juni zum Besten unserer Krieger veranstaltet. Die bisherigen Richttagstragungen in anderen Städten haben durchweg einen so guten Erfolg erzielt, daß die Hoffnung besteht, daß man auch hier dadurch reiche Spenden an die Truppen liefern könne.

Saarbrücken, 24. Mai. Ueber die vaterländische Zeitschrift eines Bergmanns berichtet der „Kompas“. Der seit dem 10. Dezember 1912 mit einer Invalidenpension von monatlich 26,95 Mark pensionierte frühere Bergmann Peter Ludwig Maurer aus Engellangen, jetzt wohnhaft: Conter Straße 10, Saarbrücken, hat am 14. Januar d. J. brieflich die Saarbrücker Anzeigenscheide gegeben, die Schrift seiner für 1. Juli 1914 bis zum 31. Dezember 1915 fälligen Pension mit 242,55 Mark an das rote Kreuz abzuführen, da er, wie er sich ausdrückt, „auch gern etwas tun möchte“. Die andere Hälfte ließ er an seine 75 Jahre alte Mutter als Geschenk geben.

Hamburg, 25. Mai. Wegen umfangreicher, seit langer Zeit betriebener Fischschmuggels ist der hier wohnende Kaufmann Adolf Harms verhaftet worden. Er hat trotz des Ausfuhrverbots Waggonsladungen Fischwaren, die in der Fabrik von Chr. Büsch hergestellt werden, nach Berlin geschickt. Ein Wagon mit einer Ladung im Werte von 14.000 Mk. konnte vor der Abfahrt in Hamburg in Beldsack genommen werden. Es handelt sich auch um Fischkonzerne, deren Anfertigung für private Zwecke überhaupt verboten ist, und die trotzdem in der Büschschen Fabrik angeteilt und nach Berlin verfrachtet worden sind.

Friedenswetten in England. Auch der Weltkrieg und ihre Beteiligung daran hat bei den Engländern die Wettelust nicht zurückdrängen. Gewinnwörter bewegen die Wette der einzelnen Friedensschlüsse als Gegenstand. Die Verlierer bei Wunden Verdrachtsabzügen scheitern mit der Möglichkeit eines Friedensschlusses nach in diesem Jahre zu rechnen. Für eine Verdrachtsabzügen einen Friedensschluß zwischen England und Deutschland vor dem 31. Dezember verlangen sie jetzt 50 Guineen bei einer Verlustsumme von 100 Guineen. Die Friedens-anbieter, bei Wunden sind also während der letzten zwei Monate von 50 auf 50 % gestiegen.

Traktierte Verbindung Rauen-Niederländisch. Nach dem „Soerabaja Handelsblad“ vom 2. März hat die Konsultation von Sabang (Niederländisch-Indien) im Hinblick auf fortgesetzte Verluste ihres Leiters wiederholt die offiziellen drahtlosen Telegramme des Deutschen Hauptquartiers aufhören können, so daß damit eine unmittelbare Verbindung mit der Station Rauen hergestellt sein dürfte. Das japanische Blatt bemerkt dazu, die Frage der telegraphischen Verbindung zwischen Holland und seinen Kolonien — gleich wichtig für die Regierung wie für den Handel — könnte nun durch Errichtung einer eigenen, kräftigen Station im Niederlande, unabhängig von England, gelöst werden.

